

### ***Liebe Leserin, lieber Leser!***

Nun haben wir Samhain erreicht, das Tor zur dunklen Jahreszeit. Wir fangen an, uns in unsere Wurzeln zurückzuziehen, wie die Pflanzen, oder – wie Tiere – in Räume unter der Erde. Was tun wir dann da? Wir behüten den Samen, die Frucht des ablaufenden Jahres. Wir betrachten ihn: Was ist mein Same? Was nehme ich mit, das nach der winterlichen Zeit keimen und sprießen soll? Wir umhüllen den Samen mit unserer Selbstliebe und Selbstfürsorge, damit er erwachen und aufbrechen und keimen kann, wenn es so weit ist. Für die Pflanzen tun das Mutter Erde und ihre Helfer, die Naturwesen, die Zwerge und Gnome. Für Deinen Samen musst Du selbst Sorge tragen. Aber wenn Du das tust, ist Dir der Beistand der Geistigen Welt gewiss. So Du darum bittest.

Samhain ist auch der Ort auf dem Jahresrad, an dem die Tore zur Anderswelt sich öffnen und Du Dich der Unterstützung Deiner Vorfahren vergewissern kannst. Wenn Du Dir das wünschst, könntest Du das folgendermaßen machen.



Setze Dich aufrecht und bequem. Schließe die Augen und atme tief durch. Versuche, den Alltag zurückzulassen und in Dich einzukehren. Dann stelle Dir vor, dass Deine Eltern hinter Dir stehen – im doppelten Sinne des Wortes –, Deine Mutter links, Dein Vater rechts. Wenn Eure Beziehung belastet ist oder, als sie noch lebten, war, dann stelle sie Dir so vor, wie sie hätten sein können,

wenn sie nicht selbst belastet gewesen wären. Vielleicht legen sie Dir eine Hand auf die Schulter. Versuche zu fühlen, dass sie Dir wohlwollen und Dich stärken. Hinter Deinen Eltern stelle Dir dann ebenso Deine Großeltern vor, dann Deine Urgroßeltern usw. – so viele Generationen, wie Du magst. Es werden schon nach einigen Generationsschritten sehr viele Menschen, und sie alle schauen auf Dich und senden Dir ihre Liebe und Kraft zur Bewältigung der Herausforderungen, vor denen Du jetzt stehst. Sie alle haben sich von irdischen Konflikten und Traumen gelöst und strahlen nur mehr Liebe aus. Fühle es! Bade Dich in ihrer Liebe! Ist in ihrer Vielzahl eine Person, die sich Dir besonders zeigt? Die Dir vielleicht etwas mitzuteilen hat? Dann höre ihr zu! Oder erkundige Dich, ob jemand unter ihnen ist, der Dir Deine Fragen beantworten kann! Zuletzt bedanke Dich und kehre dann zurück ins alltägliche Bewusstsein!

Gesellschaftlich bedingt haben wir fast alle unsere Wurzeln, die Verbindung sowohl zu dem Land, das uns hervorgebracht hat wie auch zu unseren Ahnen, weitgehend

gekappt oder verloren. Vielleicht tut Dir obige Meditation also wohl. Und auch uns zu erden, immer wieder, ist gut – aber das weißt Du ja.

### Die Eibe, *Taxus baccata* L.

Die Eibe ist ein Nadelbaum, der ausgesprochen selten geworden ist. Fünf größere Vorkommen gibt es in Deutschland, den Eibenwald am Hainberg (Landkreis Göttingen), den Eibenwald bei Paterzell (Landkreis Weilheim Obb.), das Naturschutzgebiet Ibengarten („Eibengarten“) im Wartburgkreis, das Waldreservat Wasserberg bei Gößweinstein (Fränkische Alb) und das Naturschutzgebiet Lengenberglengenberg im Kreis Eichsfeld. In Baden-Württemberg findet sich das größte Vorkommen im Höllental, ungefähr 150 Bäume. Es gibt dort einen Ort Ibental, der seinen Namen von der Eibe ableitet.

Dass es so gekommen ist, dass man die Eibenwälder buchstäblich an einer Hand herzählen kann, liegt an den Eigenschaften des Eibenholzes: Es eignet sich hervorragend zur Herstellung von Waffen. Wenn es um Waffen geht, hat Mann offenbar auch in alter Zeit auf Rücksichten verzichtet. Schon der Neandertaler hatte eine Lanze aus Eibenholz. Ötzi besaß einen Bogen daraus, und die Langbögen des Mittelalters waren ebenfalls alle aus dem Holz dieses Baumes gemacht. 1568 musste Herzog Albrecht gegenüber dem Rat der Stadt Nürnberg zugeben, dass Bayern über keine schlagfähigen Eiben mehr verfüge.

Heute gibt es wieder 500jährige Eiben, z.B. am Hainberg, auch in Großbritannien. Dort gibt es auch einige wirklich uralte Exemplare.

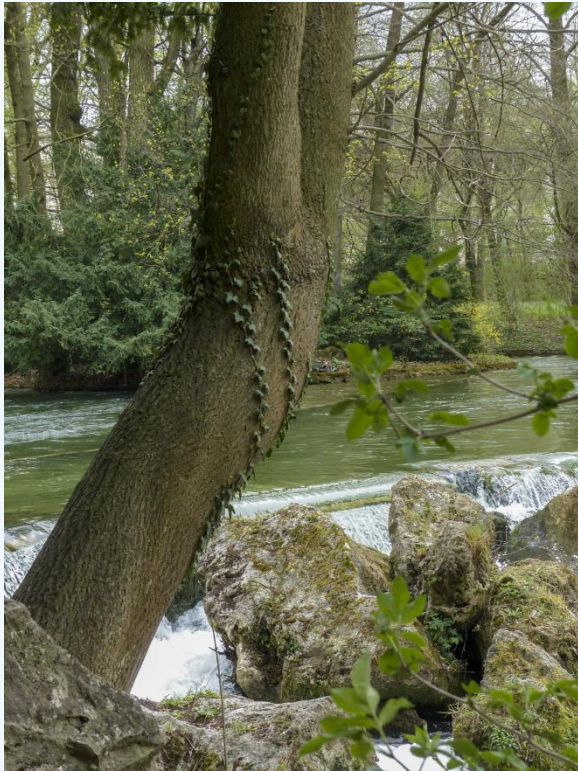


Die Eibe wächst sehr langsam. Sie wird 10 bis 20 Jahre alt, bis ihr Rehe und Rotwild nichts mehr anhaben können. Ihre Geschlechtsreife erreicht sie mit 15 bis 30 Jahren, unter ungünstigen Bedingungen kann sie dafür auch 100 Jahre brauchen. Sie ist zweihäusig getrenntgeschlechtlich; seltene Exemplare tragen auch Blüten beider Geschlechter. Im Alter von etwa 90 Jahren beendet sie ihr Höhenwachstum. Danach wächst sie nur noch in die Breite. Sie vermehrt sich durch Samen, die von Vögeln verbreitet werden, durch die

Bewurzelung von Ästen, die den Boden berühren und Wurzelschösslinge. Das Wurzelsystem macht die Eibe anpassungsfähig und ermöglicht es ihr, auch bei vollständigem Kronenverlust wieder neu auszuschlagen. Darum kann sie sehr alt werden, mehr als tausend Jahre.

Was hat so ein uraltes Wesen gesehen und erlebt?

Die Botanik und Ökologie der Eibe sind sehr ungewöhnlich und komplex. Es würde zu weit führen, sie hier zu erläutern. Aber dass die Eibe giftig ist, führt uns zu ihrer Verwendung in der Heilkunde. Doch zuvor noch sei erwähnt, dass einzig die fleischige Fruchthülle ungiftig ist, damit die Vögel sie unbeschadet fressen können. Den giftigen Samen scheiden sie unverdaut wieder aus. Welch unglaubliche Weisheit drückt sich da aus?



Die Eibe enthält u.a. Taxane, die zytostatisch wirken und in der Onkologie verwendet wurden. Heute werden diese Wirkstoffe im Labor nachgebaut, da sonst die verbliebenen Eiben auch noch dran glauben müssten. Aber die ursprüngliche Quelle zeigt sich noch in den Namen der Medikamente, z.B. Taxol oder Taxotere. Für Pferde, Kühe und Menschen ist – wie gesagt – die Eibe giftig. Bitte verzichten Sie auf diesbezügliche Experimente! Die Fruchthülle ist lecker, aber wir sollten sie den Vögeln lassen!

Eiben finden sich in Gärten und Parkanlagen, besonders häufig aber auf Friedhöfen. Sie haben etwas Düsteres an sich, und alte Eiben sind außerordentlich ehrfurchtgebietend. Unter einer Eibe zu schlafen, kann zu sonderbaren

Erfahrungen führen, was mit ihren Ausdünstungen zu tun hat. Die Eiben sind Pforten zur Anderswelt, konfrontieren mit dem Übergang, den wir Tod nennen. Bei Ovid in den Metamorphosen finden sich die Zeilen:

„Abwärts senkt sich der Weg, von trauernden Eiben umdüstert,  
Führt er durch Schweigen stumm zu den unterirdischen Sitzen.“

Überall auf der Welt finden wir Eiben im Zusammenhang mit dem Tod, auf Friedhöfen. Aber auch als Baum des anderen Übergangs, in das Leben hinein durch das Tor der Geburt, wurde die Eibe angesehen und war darum den Göttinnen der

Geburt wie Artemis und Hekate heilig. Diese Zweigesichtigkeit hängt mit den Lebens- und Fortpflanzungszyklen des Baumes zusammen. Artefakte aus Eibenholz finden sich überall, in allen Kulturen, im alten Irland wie in China und Japan, Schnitzereien, Götter- und Heiligenfiguren, Musikinstrumente. Die ältesten Holzflöten sind aus Eibenholz.

Es gibt ein wunderbares Buch über die Eibe: „Die Eibe in neuem Licht“ von Fred Hageneder. Wenn Du die Welt dieser Bäume erkunden möchtest, so lege ich Dir das wärmstens ans Herz.

### **Frieden?**

Es ist viel Krieg rings um uns, heiß und kalt, offen und verdeckt, akut und schwelend. Viel Hass, Wut, Hetze, Spaltung, Ausgrenzung. Und wir wünschen uns alle Frieden. Warum ist er so schwer zu erreichen, wenn wir ihn doch alle wollen?

Wir wollen ihn, ja, aber „die anderen“ – wer auch immer das sei – wollen ihn nicht, hintertreiben ihn? Ja und nein. Es gibt die, die den Krieg wollen, weil sie ihn brauchen. Aber es sind so wenige, und sie vermöchten nichts gegen die vielen, gegen uns, wenn wir wirklich Frieden wären.

„Peace is a practise, not a hope!“ (Thich Nhat Hanh)

Fallen wir nicht immer wieder auf die spaltenden der wenigen herein und machen uns Handlangern? Und sie Spiel mit uns, wirklich Frieden selbst. Da sind wir üben in der Kunst der



Machenschaften zu ihren haben leichtes solange wir nicht schließen mit uns gefordert, uns zu Selbstannahme.


Wir alle wurden Generationen, dass wir seien, nicht liebenswert, früher sagten Sünder. Das Wort verwenden wir kaum immer noch erzogen, belehrt, zum Objekt gemacht, wir sollen immer etwas werden, was wir noch nicht sind, und lernen: So, wie wir sind, sind wir nicht richtig, ganz gleich wie sehr wir uns bemühen. Wie sollen wir da Frieden schließen mit uns selbst?

gelehrt, seit vielen unzulänglich sie, wir seien alle

noch. Aber wir werden

Da gibt's keinen Schalter, den wir umlegen könnten. Das ist ein Weg, der zu gehen wäre. Er kann uns zum Frieden führen.

Mir z. B. hat man, als ich ein Teenager war, immer wieder gesagt (so dass ich es bis heute nicht vergessen habe), ich sei ein „Dünnbrettbohrer“, also jemand, der sich



immer den leichtesten Weg sucht. Das wollte ich nicht sein. Also habe ich mir immer wieder den schweren Weg gewählt – ohne mir dessen bewusst zu sein. Damit habe ich mich permanent überfordert und war trotzdem nie gut genug. Unterschwellig habe ich mit Neid auf alle geschaut, die es, scheinbar, leichter hatten. Da war also kein Frieden, innen nicht, und außen auch nicht.

Ich wünsche Dir von ganzem Herzen, dass Du in Frieden mit Dir selbst bist oder kommst. Dann wirst Du auch Frieden in Deinem Umfeld erfahren. Und wenn uns das kollektiv gelingt, wird auch Friede in der Welt sein. Oder – anders angeschaut – wir werden erkennen, dass der Friede schon immer da war.



*Cornelia Blume, Liegnitzer Str. 2/1, 72072 Tübingen, Tel. 07071 360286*  
[www.cornelia-blume.de](http://www.cornelia-blume.de), [corn.blume@freenet.de](mailto:corn.blume@freenet.de)